

«Das ist Psychologie der untersten Form»

Börsen Der Finanzprofessor Thorsten Hens über die momentane Unvernunft der Anleger, ihre immer gleichen Fehler und wie sich diese vermeiden liessen.

CASH daily: Wie sieht derzeit das Psychogramm der Finanzmärkte aus?

Thorsten Hens: Duster. Es herrscht Panik und Herdentrieb. Das ist Psychologie der untersten Form.

Was treibt die Panik an? Jeder glaubt, dass er sein Geld verlieren könnte, weil er Einlagen gemacht oder Aktien gekauft hat. Und jeder versucht nun, seine Felle zu retten.

Was ist zuerst da: Die Gefahren oder der Herdentrieb?

Die Herde galoppiert ja nicht aus dem Blauen los. Jetzt stellt sich in den Märkten die Frage, ob es zu einer weltweiten Rezession kommt.

Haben die Märkte nicht recht?

Wir haben jetzt eine irrationale Untertreibung.



Finanzprofessor Thorsten Hens: «Jeder rettet seine Felle.»

8000 oder 9000 Punkte wären auch nicht richtig. Aber die Märkte sind so weit runtergekracht, dass Anleger jetzt nicht mehr aus Vernunft verkaufen, sondern weil sie müssen.

Dreht die Abwärtsspirale also weiter?

In diesen Märkten geht es sprunghaft nach oben und nach unten. Der SMI ist noch lange nicht dort, wo er 2003 war, bei 3500

BÖRSENPSYCHOLOGE

Thorsten Hens ist **Professor für Finanztheorie und Direktor des Bankeninstituts an der Universität Zürich** und des **Swiss Finance Instituts**. Hens hat sich Verdienste in der Forschung und Weiterentwicklung von **Behavioral, Neuro und Evolutionary Finance** erworben. Der 47-Jährige berät auch die Pensionskasse der Stadt Zürich und die Vita Pensionsfonds.

Punkten. Das wäre aber unvernünftig. Man sollte dennoch nicht auf einen kurzfristigen Rebound setzen, sondern langfristig anlegen. Denn die Märkte sind jetzt wieder günstig.

Das würde für einen Einstieg in Aktien sprechen. Raten Sie dazu?

Ich rate in solchen Situationen, eine zuvor festgelegte Strategie weiterzuverfolgen und nicht auf

das Tages- oder Wochenmomentum zu setzen.

In fallenden Märkten versagen Lehrbuchstrategien. Warum?

Weil Lehrbücher über rationale Märkte gelesen werden. Wenn Sie Bücher zur Psychologie der Finanzmärkte lesen, sehen sie, dass die rationale Bewertung zwar einen Benchmark setzt. Aber die kurzfristige Musik macht die Psychologie.

Halten Sie 3500 Punkte im SMI für möglich?

Unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Jemand der so geplant hat, dass er solche Stände nicht durchsteht, hat nicht begriffen, was Aktienrisiken bedeuten.

Interview: Peter Hody

Professor Thorsten Hens auf www.cash.ch

Neue Kassen bei Ikea

Möbel Kunden können Einkäufe selber abfertigen.

Keine Schlangen stehen mehr bei Ikea. Ab heute können Kunden dank Expresskassen ihre Einkäufe selber scannen und bezahlen. Nach einer mehrwöchigen Pilotphase in Lyssach werden zwischen Februar und April nächsten Jahres alle sieben Einrichtungshäuser in der Schweiz mit Expresskassen ausgerüstet.

Die traditionellen Kassen aber bleiben bestehen, Stellen werden keine gestrichen. Nicht Kosteneinsparungen, sondern «erhöhte Kundenzufriedenheit» strebt Ikea an, so Sprecherin Sonja Blöchliger. In Schweden, Frankreich und Spanien wurden die Expresskassen bereits diesen Sommer eingeführt. Bis im Frühling werden damit rund 160 Filialen in Europa ausgestattet. **DP**

Impressum

CASHdaily

Die Wirtschaftstageszeitung der Schweiz

Erscheint Montag bis Freitag als Livepaper unter www.cashdaily.ch und als Zeitung.

Herausgeber: Ringier AG, Zofingen

Wirtschaftsmedien: Christoph Bauer (Leitung)

Redaktionsleitung: Rüdi Steiner (Chefredaktor)

Verlagsleitung: Dietrich Berg

Werbemarkt: Patrick Baumberger (Leitung)

Verlagsservice: Manuela Schranz (Leitung)

CASH.ch, Business Development, Finanzprodukte: André Michel (Leitung)

Alle Mitarbeitenden erreichen Sie unter vorname.name@ringier.ch

Ringier AG, CASH Gruppe, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich

Buchungen

CASH daily: Denise Mayer, 044 259 87 31, denise.mayer@ringier.ch

Kundendienst

CASH daily: 062 746 40 84

CASH.ch: 032 628 62 10

Tel. Redaktion: 044 259 87 00

Vertrieb

Auflage: 111 720 Ex. WEMF/SW-beglaubigt 07/08

Abo: 1 Jahr im Briefkasten, Fr. 52.– inklusive aller Sonderhefte (nur in der Schweiz, inkl. 2,4% MwSt)

Druck: Ringier Print AG (Adligenswil)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S. von Art. 322 StGB:

Addictive Productions AG, Betty Bossi Verlag AG, Bolero Zeitschriftenverlag AG, ER Publishing SA, Freeflow AG, Good News Productions AG, GRUNDY Schweiz AG, Investhaus AG, JRP Ringier Kunstverlag AG, 2R Media SA, Mediamat AG, Prevision AG, Presse TV AG, Rincovision AG, Ringier Print Holding AG, Ringier Print Adligenswil AG, Sat.1 (Schweiz) AG, SMD Schweizer Mediendatenbank AG, SMI Schule für Medienintegration AG, Teleclub AG, Zana Media AG, Ringier France SA, Ringier Publishing GmbH, Ringier (Niederland) B.V., Ringier CR a.s., Ringier Kiadó Kft., Europress Kft., Euromedia Bt., Népszabadság Zrt., Ringier Slovakia a.s., FMU Free Media Ukraine Ltd., Ringier Pacific Ltd., Ringier Print (HK) Ltd., Beijing Ringier International Advertising Co. Ltd.

Copyright: Ringier AG

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern, Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt. Für unverlangte Zusendungen und Manuskripte lehnen Redaktion und Verlag jede Haftung ab.

Swiss: Die Nachfrage geht zurück

Luftverkehr Die Finanzkrise erreicht die Airline-Industrie: Experten schätzen einen Rückgang von 30 bis 50 Prozent der Buchungen für Geschäftsreisen im Finanzsektor.

Endlich sind die Kosten für das Flugbenzin etwas tiefer. Doch jetzt macht der Airline Swiss die Finanzkrise zu schaffen. «Die Swiss verzeichnet bei der Nachfrage derzeit einen Rückgang», bestätigt Sprecherin Andrea Kreuzer. Grund: «Der Rückgang zeigt sich nicht nur im Finanzsektor, aber verstärkt in diesem Bereich», sagt Kreuzer. Zahlen will sie keine nennen.

Bei Geschäftsreisen ist eben Sparen angesagt: Auf 30 bis 50 Prozent schätzt Reisekosten-Experte Peter Schmid von Brainnet Switzerland den Rück-



Wenn in der teuren Business Class Passagiere fehlen, leidet eine Airline.

gang der Flugbuchungen von Finanzdienstleistern in der Schweiz. In den letzten zwei Monaten hatten sich die Swiss-Passagier-Zahlen noch als stabil erwiesen. Mit plus 10,4 Prozent etwa im August.

Die Finanzkrise spürt nicht nur die Swiss. Auch andere Airlines wie Luft-hansa, Air France-KLM

oder SAS kämpfen derzeit mit weniger Buchungen. Der Airline-Dachverband Iata rechnet für 2008 mit 5,2 Milliarden Franken Verlust für die Branche. Besser sieht es für Billigflieger wie Easyjet aus: Die Briten steigerten ihre Passagier-Zahlen in den letzten beiden Monaten um über 20 Prozent. Beson-

ders zugelegt haben Geschäftsreisende, die heute bereits 20 Prozent bei Easyjet ausmachen.

Auch Geschäftsreisebüros sind von Krise betroffen

Nicht nur Airlines macht die Krise zu schaffen. Auch Geschäftsreisebüros bekommen Umsatzprobleme. Als Faustregel gilt, dass pro 2 Millionen Franken Umsatz ein Mitarbeiter steht. Der Geschäftsreise-Dienstleister HRG, der die Grossbanken UBS und CS in der Schweiz betreut, wollte sich jedoch dazu nicht äussern. **IA**